

vorwort



Photo von photocase.com

*Die Demokratie setzt
die Vernunft des Volkes voraus,
die sie erst hervorbringen soll.*

KARL JASPERS

In einer aktuellen Umfrage der Friedrich-Ebert-Stiftung zeigten sich 52 Prozent der Deutschen mit der Demokratie unzufrieden. Das ist ein trauriger Wert. Er bedeutet aber in meinen Augen nicht in erster Linie, dass viele in diesem Land rechts denken – aus solchen Umfragewerten spricht für mich eine trügerische Sehnsucht nach Sicherheit. Demokratie setzt die Vernunft voraus, schreibt Karl Jaspers – aber vieles in unserer Gesellschaft ist nicht vernunftgesteuert. Manchmal denke ich, dass immer weniger Vernunft und Kompetenz eine Rolle spielt als vielmehr Emotion und oberflächliche Show.

Demokratie ist ein kostbares Gut. Doch sie fordert auch – Solidarität etwa und Verantwortung. Idealismus und Kompromissbereitschaft. Toleranz und Entgegenkommen. Demokratie bedeutet Offenheit und Vielseitigkeit.

Und das macht sie unbequem. Demokratie ist mühsam und ihre Ergebnisse sind unsicher. Das ist in einer Zeit, die geprägt ist von Unsicherheiten, global wie lokal, schnell unpopulär. Weniger Diskussion und Wahlmöglichkeit bedeuten einfache Strukturen und Übersichtlichkeit – vermeintlich.

In unserem Bund ist Demokratie ein wichtiges Gut. Aber auch wir kennen die Nachteile, die langen Diskussionen, das Ringen um Kompromisse. Unseren Gruppen stehen Führer vor, aber das sollen Anführer sein, keine Verführer. Ihre Aufgabe ist es, Kritik, Vernunft und Wachheit zu schärfen und Verantwortung zu übergeben. Und nicht, Gehorsam zu fordern. – Allzeit Bereit – nicht Gut Schlaf ... ■

*Bamberg,
im November 2006*

Arnd



an dacht „ichthýs“

Googelt man nach „Fisch“, landet man als erstem Verweis bei wikipedia.de. Dort ist unter anderem zu lesen: Eine mündlich tradierte und später in Schriftform festgehaltene Version erzählt, dass der Fisch als unauffälliges christliches Erkennungszeichen verwendet wurde, weil das griechische Wort für Fisch ιχθύς (ichthýs sich aus den Anfangsbuchstaben von Ιησούς Χριστός Θεοῦ υἱός σωτήρ (Jesus Christus Gottes Sohn Retter) zusammensetzt:

- ΙΗΣΟΥΣ (Iēsoús „Jesus“)
- ΧΡΙΣΤΟΣ (Christós „der Gesalbte“)
- ΘΕΟΥ (Theoû „Gottes“)
- ΥΙΟΣ (hYiós „Sohn“)
- ΣΩΤΗΡ (Sôtér „Retter“)

Das (I-Ch-Th-Y-S „Fisch“-)Symbol besteht aus zwei gekrümmten Linien, die einen Fisch darstellen. Historisch nicht belegt ist die Auffassung, dass es schon von den ersten Urchristen als Erkennungs- und Geheimzeichen benutzt wurde: eine Person zeichnete einen Bogen in den Sand, die andere vollendete das Symbol mit dem Gegenbogen und zeigte sich damit als Bruder oder Schwester in Christus.

Fischmotive gibt es schon im 2. Jahrhundert in Graffiti in den Katakomben des hl. Kallixtus in Rom und als Mosaiken christlicher Kirchen und Klöster. Auch der Kirchenlehrer Tertullian (ca 200 n.Chr.) spielt in seiner Lehre von der Taufe (de baptismo) darauf an, dass sich die Christen gerne als „Fischlein“ bezeichneten.

Soweit der Blick in die Vergangenheit. Ein Blick in die Gegenwart zeigt den Ichthys mit Flosse auf dem Rücken als Erkennungszeichen / -symbol des Kirchentags in Köln 2007:

Viele schlaue Auslegungen hat es schon

gegeben. Eine für mich gut lesbare ist die, des Kirchentagspräsidenten Dr. Reinhard Höppner – dem ehemaligen Ministerpräsident von Sachsen-Anhalt:

„Da ist zunächst der Fisch, das Erkennungszeichen der ersten Christen. Man kann sich heute wahrscheinlich gar nicht mehr vorstellen, welche Brisanz es hatte, einen Fisch an sein Tor zu malen, sich damit zu bekennen. Der Insider wusste: Das ist auch einer von uns. Hier kannst du eintreten. Hier bist du zu Hause. Und wenn es dann Viele sind, viel mehr als erwartet, dann stärkt das den Glauben. Ich erinnere mich an DDR-Zeiten. Da durfte zu den Kirchentagen im Lutherjahr 1983 erstmals ein Aufkleber gedruckt werden. Den sah man dann auf vielen Autos und wusste: Das ist auch einer von uns. Man stellt in der Einzelung fest: Es sind doch Viele, Viele. Das wollen wir zum Kirchentag in Köln erleben: Es sind Viele, gleich gesinnt und gleich suchend, von der gleichen Hoffnung auf erfülltes Leben getragen.

Aber der einfache Fisch, den man ja auch heute als Autoaufkleber kennt, ist stilisiert: schön, aber abstrakt. So empfinden Viele zum Beispiel unsere Gottesdienste und ihre Liturgie. Aber stromlinienförmig angepasst, das ist dem Kirchentag nicht genug. Darum haben Sprayer dem zunächst harmlosen Fisch eine Haifischflosse aufgesetzt. Zu scharf? Zu frech? Zunächst: Kritische Geister, Störer, Protestanten im ursprünglichen Sinne sind willkommen. Wir wollen keinen Kuschelkirchentag, sondern einen der Auseinandersetzung und Schärfung des christlichen Profils. Also keine seichte Harmonie, sondern Provokation im besten Sinne,

Provokation, die etwas hervorbringt, Anstöße gibt, in Bewegung setzt.

Die Störer, die dem Fisch die spitze Flosse aufgesetzt haben, sind nun allerdings auch keine Zerstörer. Nicht das Raubtier, wohl aber ein Wesen mit Spitze, mit Pfiff ist gemeint. Um Missverständnisse zu vermeiden, sind die „Störer“ mit Bedacht zu Werke gegangen. Sie haben ein Ziel, von dem die drei Eigenschaftsworte der Losung erzählen. Sie wollen, dass das christliche Profil „lebendig und kräftig und schärfer“ zum Zuge kommt. Darum geht es dem Kirchentag, um die Schärfung des christlichen Profils.

Aber wie kann das geschehen? Hier kommt die Quellenangabe zum Zuge, die im Brief an die Hebräer (Hebr. 4,12) eindeutig genannt ist: das Wort Gottes. Es ist nicht alt und verstaubt, sondern scharf. Es trennt den Zeitgeist vom Geist Gottes. Es fordert auf zur Unterscheidung der Geister, zur Entscheidung. So vielfältig der Kirchentag auch in seinen Themen, mit seinen Gästen und Referenten ist - er ist kein Ort der Beliebigkeit, sondern ein Ort der Orientierung. Wir wollen nach dem Kirchentag wieder deutlicher wissen, warum wir Christen sind und was unsere Aufgabe in der Welt ist. Darum ist der Kirchentag fromm und weltoffen zugleich. Die Spiritualität ist uns genauso wichtig wie die Weltverantwortung. Nur beides zusammen ergibt einen lebendigen Glauben und ein kräftiges christliches Profil.“

Denk' mal darüber nach ... ■

P.S.: Neues natürlich immer unter www.kirchentag.de; dort gibt es aus den Kirchentags-Song von den Wise Guys kostenlos zum Herunterladen.

Gott spricht:

Ich lasse Dich
nicht fallen
und verlasse
Dich nicht.

JOSUA 1,5B

Bauhüttentermine für 2007

Schon jetzt wollen wir allen im Bund die Gelegenheit geben, bei Eurer Jahresplanung auch die ein oder andere Bauhütte mit einzuplanen zu können. Darum jetzt erst einmal die Termine:

Osterbauhütte: Mo., 9. - So., 15. April

Sommerbauhütte: Fr., 20. Juli – So., 5. Aug.

Herbstbauhütte: Mo., 1. – So., 7. Okt.

Zusätzlich wird es innerhalb des Programms der **Hofakademie vom 16. – 20. Mai** eine Bauhütte geben.

Zeitnah werden wir wie immer über den Bundesrundbrief mittels Plakaten einladen. Hier findet Ihr auch alle wichtigen Informationen und Ansprechpartner.

2007 werden wieder viele Aufgaben auf Euch warten. Einige neue Bauabschnitte werden eröffnet. Neu erschlossene Räume müssen gestaltet werden. Zudem soll, wenn alles nach unseren Vorstellungen läuft, nun endlich die Heizungsanlage eingebaut werden. Das bedeutet warme Duschen & Fußbodenheizung im gesamten Sanitärbereich, ein langersehnter Wunsch geht damit in Erfüllung.

Auch soll die Bibliothek in ersten Schritten eingeräumt werden. Ein Stück Geschichte & Archiv unseres Bundes.

Nebenher laufen ja noch die einzelnen Aufgaben der Landesmarken & Gaue zur Jahresaufgabe „Bundeshof“.

Wir erhoffen uns viel in diesem Jahr 2007.

Ich will aber auch am Ende eines Jahres allen fleißigen Helfern danken, die auf dem Bundeshof zum Bauen gekommen sind. Vor allem macht es mich glücklich, dass es keine größeren Arbeitsunfälle gegeben hat. ■

Danke!
Gut Pfad, Euer Horst

zum Glück der Hof.
www.bundeshof.de

neunundneunzig Worte

15.11.06

Handynummer ohne Worte

Im Zug von Hamburg nach Göttingen waren wir zu zweit im Abteil. Sie war schlank und größer als ich, wohl auch etwas älter. Ein schönes Gesicht mit Sommersprossen und dunklen Haaren. Wir schwiegen, jeder war für sich in der Frühe des Tages.

Ich frühstückte und bereitete mich auf das Seminar am Nachmittag vor, sie las in einem Buch und schlief. Gemütlichkeit lag in der Luft.

In Hannover stieg sie aus.

Ohne viel zu sagen bekam ich ihre Nummer.

Ihr Handy war aus der Tasche gefallen,

Ich rief sie an, um es zu finden.

Ich kenne nicht mal **ihren Namen**. ■

Tore Hattermann

Demokratie ist die Notwendigkeit,
sich gelegentlich den Ansichten
anderer Leute zu beugen.

WINSTON CHURCHILL

Ein Elfchen:

kleiner
proletarischer sieg:
chefs zahlen dafür,
dass man mit ihnen
redet

Steffen Hickel